

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnement- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Die Streitschrift des Kardinals.

Dedenburg, 16. November.

Kardinal Schlauch hat sein gegen den Zivilehegesetzentwurf gerichtetes „Memorandum“ veröffentlicht.

Man war darauf gefaßt, daß der gelehrte Kirchenfürst die Einführung der bürgerlichen Eheschließung und die Lösbarkeit der Ehen bekämpfen werde, denn ebenso wie der Soldat das Waffengewerk und sein Rüstzeug, gerade so wird und muß der Priester die Lehren seiner Religion und die Spendungen verteidigen, die bisher ein ausschließliches Recht der Kirche waren; daß aber ein so weislicher, so wohlverstandener, mit so viel umfassendem Wissen und einem so blendenden Geist ausgerüsteter Prälat, wie eben Kardinal Schlauch dermaßen extrem in seinen Ausführungen werden, mit der Ankündigung eines unerbittlichen Kulturkampfes vorgehen und seine absolute Widerständigkeit gegen den König und das Gesetz für den Fall androhen konnte, als die liberale Umgestaltung der Ehegesetzgebung wirklich eintreten sollte, — das ist uns unfasslich, denn ein so überlegener Verstand, wie der des illustren Kirchenfürsten, mußte doch erwarten lassen, daß er nur das Erreichbare anstrebt. Aber in unseren Tagen der entwickelten Geistesbildung, der ziemlich univerrall gewordenen Urtheilsfähigkeit in allen Fragen der Moral und des Gewissens, kann und darf die Kirche nicht mehr hoffen ad libitum die individuelle Freiheit und die gesellschaftlichen Interessen in die starren Fesseln eines priesterlichen Absolutismus schlagen zu können; sie darf nicht hoffen noch länger, kraft des tridentinischen Ehegesetzes, Paare aneinander gekettet zu halten, sobald die einmal geschlossene Ehe, anstatt eine Quelle des Glückes und edler Tugenden zu sein, für die theilhaftigen Gatten zu einer Hölle, für die unschuldigen Kinder zu einer Gefahr der sittlichen und intellektuellen Entartung geworden ist.

Es nützt selbst Männern von der hohen Bedeutung, von dem imposanten Range eines Schlauch, oder der andern Eminenz (Vasary) nichts, wenn sie sich sträuben und empören, daß der Staat seine Rechte auch in Bezug auf Eheschließungen reklamirt, denn sie sind ja am Ende doch bürgerliche Verträge. Trotz allen Protestirens fulminanter Streitschriften der Kardinals, läßt sich die absolute Alleinherrschaft der Kirche über das moralische und soziale Leben der Gesellschaft nicht länger aufrecht erhalten. Der Staat reklamirt seine Rechte, welche ihm unrechtmäßig entzogen waren, und er ist nicht gesonnen, seine Souveränität und den Frieden seiner Bürger den Machthabern in Rom länger preiszugeben.

Schon dieser eine Umstand, sollte die in Harnisch gerathenen Prälaten, wen sie wirklich so gute Patrioten, so hingebungsvolle Anhänger des Königs sind, wie sie zu sein vorgeben, da sie sich ja mit der unverbrüchlichen Devise brüsten: „Mit Gott für König und Vaterland!“ schon dieser eine Umstand — sagen wir — sollte ihnen das zum Kampfe erhobene Flammenschwert aus den Händen sinken machen, daß der König das Memorandum des Kardinals Schlauch gelesen, sorgfältig erwogen und doch die Zivilehevorlage genehmigt hat.

Freilich appellirt nun die Streitschrift des Kardinals an die öffentliche Meinung; aber, traun! vor diesem Forum ist der Prozeß schon längst verloren. Die öffentliche Meinung ist sich bereits im Klaren darüber, warum die Zivilehe bei uns nothwendig ist und auch darüber, warum der Klerus gegen die Reform so heftige Opposition macht. Vergebens plündert der grundgescheidte Bischof Schlauch selbst die liberale Rüstkammer, um Argumente für die intransigente Kirche zu gewinnen.

Wen aber die Liebe nicht gewinnt, den soll der Haß der Kirche verfolgen. Kardinal Schlauch verwirft die Zivilehe in jeder Form und erklärt

offen, daß dieselbe den göttlichen Geboten nicht entspreche, daß die Kirche Jedem, der eine solche eingeht, ohne das kirchliche Eheband zu schließen, als nicht verheirathet, die Kinder aus einer solchen Ehe als illegitim betrachte, daß solchen Personen die kirchlichen Ehrenrechte verweigert und sie nicht zur Aussegnung zugelassen werden sollen. Es ist mit Einem Worte die Exkommunikation, welche der gelehrte Bischof im Namen der Kirche für Diejenigen in Aussicht stellt, welche bloß eine bürgerliche Ehe eingehen werden.

Das kanonische Eherecht mit all seinen Härten und veralteten Verkehrtheiten gilt dem hochgeehrten Bischofe als das beste. Das sei ein einheitliches Eherecht, wie es nicht moralischer gewünscht werden könne — besonders für Bischöfe, die überhaupt nicht heirathen können. Auf die Behauptung, daß in Frankreich, Deutschland und Italien die obligatorische Zivilehe längst eingeführt sei, ohne daß die Religion darunter gelitten hätte, antwortete der Verfasser der Streitschrift, daß in ersteren Staaten eine große Revolution, in Deutschland der Haß gegen die Katholiken und in Italien der Kampf gegen die Macht des Papstes die Zivilehe gezeitigt hätten. Was beweist dies aber gegen die Berechtigung und Heilsamkeit der Reform? In diesen Staaten hat sich die Institution glänzend bewährt und der Papst selber hat sich darin gefügt. Warum soll er sich gerade gegenüber Ungarn unveröhnlich zeigen? Darauf hat Bischof Schlauch keine Antwort. E. M.

Vom Tage.

○ Ihre Majestät die Königin wird am Schlusse dieses Monats, wie alljährlich um diese Zeit, aus Gesundheitsrücksichten eine für drei bis vier Wochen in Aussicht genommene Seereise nach dem Süden unternehmen. Die hohe Frau

Feuilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als er diese Anordnung nicht ohne Schwierigkeit getroffen — da sich seine Hände durch die hier sehr dicht stehenden Pflanzen nur mühsam Bahn brechen konnten — schlüpfte er zur Thür hinaus und faßte draußen dicht neben dem zuvor geöffneten Fenster Posto, nach dem Hause und Garten zu durch den dichten Laubengang gedeckt, in dessen Bereiche sich das aufgeklappte Fenster noch befand. Hier verbarste er regungslos und lauschend, um von den Vorgängen, die er voraus sah, unsichtbarer Zeuge zu sein.

Zunächst hörte er, wie nach Ablauf der gestellten Frist Wolfgang von der anderen Seite wieder in's Glashaus trat. Nach einer Weile vernahm er die Annäherung des Rollstuhls und die Stimmen der beiden Damen, welche aus dem hinteren Theile des Gartens zurückkehrten. Als er sie an der Stelle angelangt wußte, wo dem Vorübergehenden die Azaleen sichtbar wurden, nahm seine Miene den Ausdruck ängstlicher Spannung an, als ob dies der Augenblick sei, wo es sich für ihn um das Gelingen oder um das Fehlschlagen handle. Das beschleunigte Tempo, in welchem sich plötzlich der Rollstuhl weiterbewegte, schien ihn offenbar von seinem Zweifel zu befreien. Rasch verlor sich das Geräusch der Räder in den Sandwegen, um vom Hofe her noch einmal laut zu werden und dann zu verstummen. Nicht lange wahrte es, da sah er Albertine allein zurückkehren, den gleichen Weg am Glashäuschen vorüberwandelnd,

um sich gegen den Hintergrund des Gartens zu verlieren. Ungeduldig zählte er die Minuten und Sekunden, bis er endlich, das Ohr lauschend, an das offene Fenster gelehnt, von jener Seite her, wo der Laubengang sich durch die ganze Tiefe des Gartens fortsetzte, die Thür des Glashauses gehen und Albertinen eintreten hörte.

Er lächelte, als er einen leisen Schreckensruf vernahm.

„Was ist das?“ hörte er sie mit leuchendem Athem fragen. „Wen suchen Sie hier? Wer sind Sie, mein Herr?“

Sie schien die Flucht ergreifen zu wollen, denn Wolfgang suchte sie mit sanfter Stimme zum Bleiben zu bewegen und versicherte, daß sie nichts zu fürchten habe.

„Wie kommen Sie an diesen Ort?“ fragte Albertine im Tone des Mißtrauens. „War noch jemand bei Ihnen?“

„Auf diese Frage muß ich schweigen“, lautete die Antwort. „Ich könnte Ihnen mit einem Worte allen Argwohn benehmen und Ihr Vertrauen gewinnen, aber dazu bedarf es schonender Vorbereitung. Sie würden zu sehr erschrecken.“

„Was werde ich hören müssen?“ fragte Albertine.

„O, nichts Schlimmes, wenn es Sie auch überraschen wird. Sie besaßen einst einen Bräutigam, Wolfgang Ritter, den Sie als todt betrauern“, sagte Wolfgang, während sich das Gesicht des Lauschers boshaft verzerrte. „Aber er ist nicht todt, er lebt und hat mich beauftragt, Sie darauf vorzubereiten.“

Die Wirkung dieser Worte war ein tiefes Schweigen.

„Mein Gott!“ rang es sich endlich aus Albertinen's Brust. „Wäre es möglich?! Diese Stimme!

„Fassen Sie sich, verehrte Frau“, bat Wolfgang, aber vergebens, denn Albertine stieß eine Schreie aus, daß der Horcher draußen zusammenschrak und in großer Sorge schwebte, es könne dadurch ein Unberufener herbeigeloct werden. Aber es blieb alles still und auch im Glashause trat wieder ein längeres Schweigen ein.

„Ja, ich bin es selbst“, sagte Wolfgang endlich, nachdem sich wahrscheinlich eine stumme Szene des Wiedererkennens abgespielt hatte, eine Vermuthung, die dem verborgenen Ohrenzeugen, dessen Auge das dicke Blätterwerk nicht zu durchdringen vermochte, eine qualende Unruhe zu bereiten schien. Er hörte dann Wolfgang fortfahren:

„Man hat mich für todt gehalten und ich weiß wohl, daß meine Auferstehung Verwirrung und Bestürzung über dieses Haus bringt. Ich sehe auch Sie unter diesem Eindrucke, und soweit ich bis jetzt die Lage der Dinge überblicke, haben Sie mehr als einen Grund dazu. Ich werde Sie später bitten, meine Mutter schonend darauf vorzubereiten, daß ihr Sohn lebt und in ihrer Nähe ist. Für jetzt möge es ihr noch verschwiegen bleiben bis ich mich mit Kabelaing Ihrem Gemahl auseinandergesetzt habe, der bereits von meiner Wiederkunft weiß.“

„Er hat mir nichts davon gesagt“, wurde von Albertine erwidert, „doch bemerkte ich heute eine seltsame Verführung an ihm. Auch trat er sehr hastig und ohne sich von mir zu verabschieden, eine kleine Reise an, von der er noch nicht zurück ist. Es kann Ihrem vermeintlichen Tode von Seiten meines Gemahls nur ein unglücklicher Irrthum zu Grunde liegen, den wir alle getheilt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

wird sich in Triest auf der kaiserlichen Yacht „Miramare“ zunächst nach den griechischen Gewässern einschiffen. Ein förmliches Reiseprogramm ist noch nicht festgestellt. Ein Aufenthalt in Korfu soll in diesem Jahre nicht geplant sein.

○ Spenden anlässlich der Vermählung im Herrscherhause. Erzherzog Josef spendete dem Münchener Erzbischof von Thoma ein blaues Email-Brustkreuz mit Brillanten. Der Kaiser-König verlieh dem Kirchenfürsten das Großkreuz des Leopold-Ordens; ferner dem Stiftspropst von Türl das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Stadtpfarrer von St. Ludwig den Orden der Eisernen Krone; und endlich dem Generaldirektor Bossart das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens.

○ Die Synode der reformirten Kirche begann in Budapest am 14. d. ihre Beratungen unter dem Doppel-Vorsitz des Bischofs Kun und — da Baron Nikolaus Vay wegen Unpäßlichkeit nicht erscheinen konnte — des Oberkurators Koloman Tiba. Die Synode zog die Bemerkungen des Kultusministeriums, in welchen die der Sanktionierung der Synodalgesetze im Wege stehenden Stellen angegeben waren, in Beratung und bewilligte die als nothwendig bezeichneten Aenderungen. Die Textirung der betreffenden Aenderungen wurde einer Kommission übertragen, welche morgen Bericht erstatten wird.

○ Aus dem Armeeverordnungsblatte. Se. Majestät hat in erneueter Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung in der gegenwärtigen Verwendung verliehen: das Großkreuz des Leopold-Ordens dem General der Kavallerie Ludwig Prinzen zu Windischgrätz, kommandirenden General in Lemberg; und dem Admiral Maximilian Freiherrn Daublebsky v. Sterneck zu Ehrenstein.

○ Bemessung der direkten Steuern. Der Finanzminister wird im nächsten Jahre ein neues und in administrativer Hinsicht wichtiges Statut ins Leben treten lassen. Er verordnete, daß die Finanzdirektionen mit der Besorgung aller in ihren Wirkungskreis gehörenden, auf die direkten Steuern sich beziehenden Agenden für je einen oder zwei Steueramtsbezirke einen sachkundigen Beamten betrauen sollen. Diese Beamten sollen die Konfiskation der Steuerpflichtigen und der Steuergegenstände, sowie das Sammeln der zum Auswerfen der einzelnen Steuergattungen nöthigen Faturungen kontrolliren, ferner die sonstigen, für die Bemessung der direkten Steuern wünschenswerthen Daten besorgen.

○ Handelsminister Lunkács und — Bürgermeister Dr. Priz. Man schreibt uns unterm 15. d. aus Wien: Auf die Interpellation Gregorics, mit welchem Rechte Gemeinderath Priz, der als Bürgermeister noch nicht bestätigt sei, einen ungarischen Minister empfangen und im Rathshause herumgeführt habe, erwiderte Vizebürgermeister Richter, der ungarische Handelsminister habe den Bürgermeister Priz besucht und der Bibliotheksdirektor habe Jenem die für die Budapester Ausstellung gewünschten Aufklärungen und Befehle gegeben. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

○ Der erste Zug. Man meldet uns aus Skalitz unterm 15. d.: Ein zahlreiches Publikum begrüßte lebhaft den heute Morgens aus Mähren hier eingetroffenen ersten Personenzug, womit der Verkehr der Markthalbahn auf der ganzen Linie eröffnet wurde. Der Bahnhof ist besetzt; die Lokomotive ist bekränzt worden.

Neuestes.

Budapest, 15. November. Graf Csáky hat seine Rücktritts-Absicht vorläufig aufgegeben; er will so lange im Amte verbleiben, bis sämtliche Kirchenreformfragen erledigt sein werden.

Budapest, 15. November. Nach einer Reichs-Kriegsministerialverordnung ist von nun an in den Infanterie-Kadeterschulen zu Budapest, Preßburg, Temesvár und Hermannstadt der ungarische Sprachunterricht für alle Zöglinge obligat; dagegen entfällt die Erlernung anderer nicht-deutscher Sprachen an diesen auf ungarischem Staatsgebiete gelegenen Kadeterschulen.

Budapest, 15. November. Der Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig Horváth, hat sich heute in einem Anfälle von Lebensüber-

druß, hervorgerufen durch ein langjähriges nervöses Leiden, ein Messer in die Brust gestochen und blieb auf der Stelle todt.

Stuttgart, 16. November. Die feierliche Taufe des neugeborenen Prinzen findet morgen Freitag, Vormittags, statt.

Dresden, 15. November. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, ist der König an Bronchialkatarrh unter mäßigen Fiebererscheinungen erkrankt und muß das Bett hüten.

Monza, 15. November. Die Unterredung des Königs mit dem Grafen Kálnoky dauerte eineinhalb Stunden. Sodann wurde Graf Kálnoky der Königin vorgestellt. Um halb 8 Uhr Abends fand ein Diner statt, an welchem Graf Kálnoky, Minister Brin, Botschafter Graf Nigra, die Sekretäre, sowie der Zivil- und Militär-Hofstaat theilnahmen. Graf Kálnoky und die italienischen Staatsmänner reisten bereits ab.

Communal-Beitrag.

Vom Magistrat der kön. Freistadt Dedenburg.

Nr. 9068
1893.

Kundmachung.

Nachdem die Fälle von Scharlach und Diphtheritis sich in unserer Stadt immer mehr verbreiten, werden die Bewohner hiermit neuerdings zur größten Vorsicht ermahnt und aufgefordert ihre Kinder, soferne sie mit Scharlach- oder Diphtheritis-Kranken in Berührung kamen — bei sonstiger strenger Strafe — nicht in die Schule zu schicken, ärztliche Hilfe allsogleich in Anspruch zu nehmen, die Desinfektion genau zu vollziehen, mit einem Worte, strenge und gewissenhaft den ärztlichen Anordnungen nachzukommen. Es werden ferner die Bewohner dieser Stadt erinnert, daß auch die Erwachsenen, insoferne in deren Familie solche Krankheitsfälle vorkommen, den Verkehr mit Kindern thunlichst vermeiden sollen. Im Uebrigen bleiben die in der Kundmachung 3774/1893 enthaltenen Bestimmungen in Kraft und werden die Bewohner dieser Stadt erinnert, daß alle jene, welche gegen die in dieser eben bezogenen und die in der gegenwärtigen Kundmachung enthaltenen Anordnungen verstoßen sollten, im Sinne des Sanitätsgesetzes § 7 des 14. G.-A. vom Jahre 1871 mit einer Geldstrafe bis zu 300 fl. im Falle der Uneinbringlichkeit aber mit der entsprechenden Arreststrafe bestraft werden.

Dedenburg, aus der am 10. November 1893 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

*** Namenstagsfeier.** Aus Anlaß des Edmund-Tages waren gestern außer dem Beamtenkörper des Komitats auch der Schulinspektor kön. Rath Szabó, Superior Fiedl v. Lóskay zc. beim Herrn kön. Rath Vizegespan Edmund v. Simon zu Gast geladen. Im großen Komitatssaale war ein reiches Buffet errichtet und um 1/8 Uhr versammelten sich hier die vielen Gäste, denen sowohl Herr v. Simon als seine hochgeehrte Gemahlin mit angebotener Liebenswürdigkeit die Honneurs machten. In gemüthlichster Stimmung verlief der Abend, an welchem der verehrte Chef unserer Komitats-Verwaltung in geistprühenden Toasten gefeiert wurde. Die nahe Thurmuhr verkündete bereits die Geisterstunde als die Gäste frohmuthet das Komitatshaus verließen. (b.)

*** Avancement.** Der Komitats-Kanzellist, Herr Johann Mikó wurde an Stelle des verstorbenen Gustav Polndonner vom Fürsten Obergespan zum Protokollisten des Waisensuhles ernannt.

*** Preisgekürnte literarische Arbeit eines Dedenburgers.** Der in Preßburg seit vielen Jahren bestehende literarische Verein „Toldy-kör“, welcher sich in ganz Ungarn eines ausgezeichneten Rufes, wegen seiner Rührigkeit und Schaffenskraft erfreut, schrieb einen Preis von 200 Kronen in Gold für die beste humoristisch-satyrische Arbeit aus.

Am 12. d. gelangte dieser Preis gelegentlich eines sehr zahlreich besuchter Vereinsabends zur Ertheilung. Siebzehn Werke waren eingereicht worden, wovon zehn als gänzlich verfehlt erachtet wurden. Von den sieben guten Arbeiten wurde einstimmig die des Herrn Professors an der hiesigen Staatsoberrealschule Béla Ujváry als die preiswürdigste erklärt und ihr die ausgeschriebene Prämie zugestanden.

Professor Ujváry behandelte in seiner versifizirten Satyre „A század vége“ (fin du siècle) die mannigfachen Thorheiten jetzt zum Schlusse unseres Jahrhunderts. „Diese Satyre —

schreibt der „Westung. Grenzboten“ — gehört zu dem Besten, was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete in unserem Vaterlande geleistet wurde. Elegante, natürliche, fließende Sprache, schneidiger Spott und geistprühende Wendungen sind die Vorzüge dieses genial erdachten Werkes, die demselben einen hervorragenden Platz in der Literatur sichern.“

Der Autor war persönlich bei dem betreffenden Vereinsabend des „Toldy-kör“ in Preßburg zugegen und las seine Satyre selbst unter lebhaftem Beifall vor. Besonders die Damen überschütteten den Herrn Professor Ujváry mit Ovationen. Er mußte noch zwei andere Gedichte aus seiner Feder zugeben: „Das Mädchen von Sevilla“ und „Die Rose“, in denen man ebenfalls zwei ausgezeichnete, feingespitzte Satyren bewunderte. Namentlich das erstere Poem, in welchem der Dichter mit unvergleichlichem Witz und Spott unseren modernen, jungen Damen Nadelstiche versetzt, ohne die Grenzen schuldiger Galanterie zu verletzen, fand nicht endenwollenden Beifall.

Der Präses des Vereines, Staatsanwalt Ramolin, überreichte mit einer sehr schmeichelhaften Ansprache Herrn Professor Ujváry den errungenen Preis.

Schon heuer zu Weihnachten wird der etwa zehn Druckbogen starke Band der Satyren Ujváry's, unter dem Titel: „A század vége“ erscheinen, worin auch die genannten drei Gedichte enthalten sein werden. Der Preis dieses schätzbaren Erzeugnisses der neuen vaterländischen Literatur wird 1 fl. 20 kr. betragen.

*** Die Amtsstunden in der Komitats-Zentrale** sollen abgeändert werden. Die jetzige Eintheilung entspricht einem großen Theile des Beamtenkörpers nicht und wurde auch aus dem Grunde die Aenderung der Amtsstunden angeregt, damit die Beamten bei jetziger sehr früh eintretender Dunkelheit nicht bei Licht zu arbeiten genöthigt seien. Bei der gestrigen Namenstagsfeier des Herrn Vizegespan v. Simon brachte Herr Obernotär Dr. v. Badik den Wunsch der Beamten in entsprechender Form zum Ausdruck und der Vizegespan sagte die Erfüllung der Bitte bereitwillig zu.

*** Die „Nothstandshütten“** nächst der Elisabethmauth mußten natürlich der in Angriff genommenen neuen Straßenanlage, behufs weiterer Ausgestaltung des Platzes, „geopfert“ und daher von ihrem früheren Standplatze entfernt werden. Voten schon diese „buen retiros“ in ihrer ursprünglichen Fassung kein reizendes Bild, so sind sie nun — nachdem sie in allen ihren „Details“ längs des Passantenweges bloßgelegt wurden — geradezu ärgernißerregend, denn es ist für jedes Anstaßgefühl doch höchst beleidigend, wenn die eine durch Lochte Hüte gleichsam als „Fensterhölzer“ hinpostirt erscheint, durch welches man den Prospekt unseres Platzes begucken kann! Und dieser Guckkasten liegt nun gar schon über eine Woche dort!!!

*** Photoplastikum.** Das Pariser Photoplastikum, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, trifft demnächst hier ein. Diese Ausstellung von mehr als tausend photographischen Augenblicksaufnahmen aus den verschiedensten Welttheilen in vollendetster Form wird jeden Tag von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zu sehen sein. Der Eigenthümer dieses Photoplastikums ist Herr Johann Strecker, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

*** Lehrjungen-Quälerei.** Schon der österreichische Aristophanes, Johann Restroy, eifert in einer seiner Poffen, mit laustischem Witz gegen die oft unmenschliche Behandlung, welche sich manche Lehrherren gegen ihre wehrlosen Lehrlinge zu schulden kommen lassen und sagt, wir brauchen viel nothwendiger einen „Antilehrbubenquälerei“- als einen Thierschutzverein. Das mißhandelte Thier vertheidigt sich zuletzt mit Zähnen, Hörnern und Klauen oder verweigert, wie das überlastete Kameel den Dienst; aber der arme Lehrbub muß schweigend dulden, sonst jagt ihn der Meister fort und die ohnedies darbedenden Eltern, können den hungernden Knaben nicht aufnehmen. Daher sollten Menschenfreunde einen „Lehrjungen-Schutzverein“ gründen. Diese schon vor mehr als 50 Jahren entwickelte Idee Restroy's wäre leider auch in unseren Tagen noch zeitgemäß. Heute bemerkte man einen schwächlichen Tischler-Lehrjungen, wie er mit Aufbietung der äußersten Kraftanstrengung einen schwerbeladenen Handwagen an dem Mauthgebäude um die Ecke der Elisabethgasse herumzuführen suchte. Der Schweiß trof von der Stirne des armen Knaben, die Augen quollen ihm förmlich aus den Höhlen und seine Muskeln spannten sich au's Aeußerste, so schleppte das Kind das ihm aufgelastete Gefährt mühsam dahin. Der kürzlich

hört zu
en auf
geleistet
prache,
lungen
Verles,
in der
reffen=
eburg
lebhaft
über-
y mit
bedichte
n von
eben-
athren
n, in
Wiz
Damen
aldiger
lenden
anwält
Chmet-
ó á r y
etwa
athren
vége
bedichte
schätz-
rischen
titats-
gehige
e des
dem
geragt,
treten-
nötigt
Herrn
nórár
ten in
Wize-
reitwil-
der
Angriff
weiterer
und
tfernt
ihrer
ld, so
ihren
gelegt
es ist
igend,
scham
welches
guden
schon
Bhoto-
anges,
g von
Auf-
ile n
Uhr
a. Der
Herr
Ver-
öster-
eifert
gegen
sich
rlinge
suchen
erei-
Thier
und
ameel
eigend
die
rnden
schen-
inden.
dickste
nferen
einen
Auf-
einen
ebäude
zerren
ie des
rmisch
a sich
ihm
irgisch

im Theater vielbeweinte „Held in Ketten“, Graf Peter Szapáry am Pfluge des Muselmans, hatte entschieden leichtere Arbeit. Möge sich der betreffende Tischlermeister diese Notiz zu Herzen nehmen und seinen Lehrling menschlicher behandeln.

* **Desertirt.** Ein Infanterist der 7. Compagnie unseres Hausregiments ist in der Vorwoche entwichen, wurde aber auf dem Wege zwischen Zinken- dorf und Kövösd von Gensdarmen aufgegriffen und dem Commando überstellt.

* **Disziplinar-Verfahren.** Die Vorunter- suchung in Angelegenheit des Wegmeisters in Schüben wurde vom Obergericht in Blum- beudet und die Akten behufs eventueller Einleitung des Disziplinar-Verfahrens dem Vizeregimentsamte unterbreitet.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Firmaprotokollirungs-Gebühr.** Wenn im Protokollirungsgesuche nur die Eintragung oder Löschung irgend eines Mitgliedes der Firma ver- langt wird, ohne daß der Name der Firma oder der Firmainhaber tangirt wird, kann die Protokol- lirungsgebühr (10 fl.) nicht neuerlich verlangt werden, sondern das Ansuchen ist einfach mit einem 50 kr. Stempel zu versehen. Ein Kauf- mann hatte eine Eingabe an den kön. Gerichtshof Oedenburg, womit er anzeigt, daß sich sein Ge- schäftskreis geändert habe, mit einem 50 kr. Stempel versehen und es wurde gegen ihn einfach 9 fl. 50 kr. und die erhöhte Gebühr mit 19 fl. ejektirt, zusammen also 28 fl. 50 kr. Die Partei rekurrierte, da ja die Firma selbst unverändert bleibt, mit Berufung auf § 105 des Handels- gesetzes. Die Finanzdirektion Oedenburg brachte gegen die Partei einen abweislichen Bescheid, weil wie sie motivirt, laut den eingesehenen Gerichts- akten, die früher als Branntwein-, Essig-, Ge- mischt- und Spezerwaarenhandlung protokolliert gewesene Firma, in eine Branntwein- und Essig- handlungsfirma umgewandelt und diese Aenderung handelsgerichtlich protokolliert worden sei, und weil laut Abschnitt 13, Post IV, 16. Punkt a) jede protokollierte Aenderung einer Gebühr von 10 fl. unterliegt und die Firma durch den Geschäftskreis bestimmt wird, sei es klar, daß eine Aenderung des Geschäftskreises eine Aenderung der Firma sei. Dagegen rekurrierte die Partei mit der Motivirung, denn die Firma sei der Name, unter welchem der Kaufmann sein Geschäft betreibt, und welcher sich nicht ändert, wenn auch der Geschäftskreis ein anderer wird. Die dritte Instanz gab den Aus- führungen der rekurrierenden Firma statt und er- klärte, daß in solchen Fällen, wo die Firmabezeich- nung d. h. der Name der Firma selbst, unverändert bleibt, das Gesuch nur mit einem 50 kr. Stempel zu versehen sei.

— **Gründungen und Unternehmungen.** In Budapest ist eine Zündwaarenfabrik = Aktien- Gesellschaft im Entstehen, mit 150,000 fl. Stamm- kapital, an deren Spitze Franz J. Landauer steht. Die Zeichnungen sind im Zuge und haben bis nun 80,000 fl. ergeben. — In Miskolc ist eine Aktiengesellschaft für eine Porzellan-, Wajo- lita- und Steingut-Waarenfabrik im Entstehen be- griffen mit 130,000 fl. Grundkapital (1300 Aktien à 100 fl.), welche die Porzellan- und Steingut- fabrik des Waj Ross übernimmt. — Die Sze- geder Spiritusbrennerei und Raffinerie = Aktien- gesellschaft, welche mit dem Sitze Budapest, im Jahre 1888 mit 500,000 fl. Grundkapital, ent- standen ist — ist gänzlich zu Grunde gegangen. Die Liquidation wurde in Antrag gebracht und wird in der für den 16. l. M. einberufenen außer- ordentlichen Sitzung jedenfalls beschlossen werden. — Der Debrecziner Handelsmann Ludwig Falk hat von dem Erben des Grafen Waj Teleky einen Waldkomplex bei Szinnyérváralja mit 3900 Joch angekauft und wird dort eine großartige Sägemühle einrichten. — Im Vorkoder Komitat bei Felső-Gogy und Rakcaja wurde ein Kohlen- lager entdeckt. — Die Großgrundbesitzer des Ko- mitates Arad brachtigten in Arad eine Zucker- fabrik mit 1 Million Kapital zu gründen.

In neue Fabriksunternehmungen wurden in Ungarn im Laufe des vorigen Jahres zirka 12 Millionen Gulden an Kapital eingezahlt. Es sind im Ganzen 292 neue Fabriken entstanden. Die Anzahl der heimischen Fabriken, einverständlich der Dampfmühlen und Sägewerke, war mit Ende 1892 insgesamt 3356.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein Brand und seine Folgen.** Am 12. d. brannte in Wiener-Neustadt das Haus des Hauptmanns Swoboda total nieder.

Die Miethparteien hatten kaum Zeit, ihre Hab- seligkeiten zu retten. Der Haupteigentümer weifte bei Ausbruch des Brandes eben in lustiger Gesell- schaft bei einer Liedertafel, als der Schreckensruf: „Feuer in der Johannesgasse!“ ihn bewog, nach Hause zu laufen. Als er in der genannten Gasse anlangte, sah er, daß es sein Haus sei, welches dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen war; es rührte ihn der Schlag und er stürzte an der Schwelle todt zusammen.

X **Selbstmord während der Eisenbahn- fahrt.** Bei Rajenberga machte am 10. d. der Grundbesitzer aus Viptó-Andráshalu Johann v. Bongrácz während der Eisenbahnfahrt durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Er stürzte sich in einem Irrsinn-Anfall aus dem Koupéfenster auf die Schienen und wurde vom Zuge zermalmt.

X **Der Stiefvater als Mörder.** Der Ven- celsöder Landwirth Johann Derzsi lebte seit längerer Zeit in schlechtem Verhältnis mit seinem 24jährigen Stiefsohne. Vor einigen Tagen ließ Derzsi sich von seiner Leidenschaftlichkeit hinreißen und stach beim Nachtessen seinen Stiefsohn nieder. Die Untersuchung gegen den Mörder wurde eingeleitet.

X **Ein eingestürztes Bollgebäude.** Am 13. d. Mittags stürzte in Belgrad das Gefinthe des an der Save stehenden Bollgebäudes herab und begrub vier Personen, von denen eine getödtet wurde; die anderen drei Personen wurden schwer verletzt ins Spital zu Belgrad befördert.

X **Des Hungertodes gestorben.** Der ge- wesene Direktor der Kreditanstalt in Semlin, Lonskarevics, wurde auf Requisition des Staatsanwaltes am 11. d. verhaftet. Die Verhaftung geschah also vor drei Tagen und während dieser Zeit weigerte er sich Speise und Trank zu sich zu nehmen, in Folge dessen er des Hungertodes starb.

X **Eisenbahnunfälle.** Aus T. = Földvár wird berichtet, daß der von B. = Tenyö nach T. = Földvár abgegangene Personenzug auf der Rußta Barsány einen mit vier Ochsen bespannten Wagen überfuhr. Der in demselben schlummernde achtzehnjährige Emerich Szilágyi starb auf der Stelle. — Aus Hódmező-Vásárhely wird geschrieben: Der Eisenbahnarbeiter Paul Dékány, der mit der Koppelung von Eisenbahnwaggons beschäftigt war, gerieth unacht- samer Weise zwischen zwei Wagen und wurde zer- drückt. Seine Arbeiterkollegen, welche ihm zu Hilfe geeilt waren, fanden einen leblosen Kör- per vor.

X **Von wilden Bestien zerfressen.** In Paris sollte sich vorigen Samstag die Ser- pentintänzerin Bobb Walther, eine Nach- ahmerin der bekannten Loie Fuller, im Gaiethe- theater zum ersten Male zwischen Löwen und Tigern produziren. Bei der Probe stürzte sich jedoch ein Löwe, durch Lichteffekt gereizt, brüllend auf die Tänzerin. Der Thierbändiger Mark, der sie begleitete, warf sich dazwischen und rang mit der Bestie, die ihm beide Arme zerbiß und anderweitige Verletzungen beibrachte. Die übrigen Thiere bezeugten ebenfalls große Aufregung, so daß die Tänzerin nur mit Gefahr den Käfig verlassen konnte.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

5068/1893
Aundmachung.

Das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt die Bekleidungs- und Ausrüstungsarten aus Leder, welche den vierten Theil des normalen Erfordernisses für das Jahr 1894 bilden, bei Klein- gewerbtreibenden zu beschaffen.

Hauptgegenstände der Lieferung sind: Schuhe, Stiefel, Hosenriemen, vollständige Kalfellornister mit Traggerüst, Patronentornister, Leibriemen, Gewehrriemen, Revolvertaschen zc.

Offerte dürfen nur mittelst Gewerbescheines der Gewerbebehörde zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes befugte Meister (ohne Unterschied, ob selbe Gewerbelieferungsmitglieder sind oder nicht), einreichen, welche die betreffenden Artikel thatsächlich in eigener Werkstätte erzeugen.

Auf dem Offerte ist die Bestätigung über die Berechtigung zur selbstständigen Ausübung des be- treffenden Gewerbes gleichzeitig beizubringen.

Kleingewerbtreibende, welche zur Ausführung der Lieferung zu einem Verbands sich vereinigen, haben ihre Offerte durch einen Bevollmächtigten ge- sammelt, einzureichen.

Die Offerte haben spätestens bis 28. Dezember l. J. bei der Intendanz des V. Korps in Pres- burg einzulangen.

Von der Vorlage von Probemustern und vom Erlage einer Kaution wird abgesehen.

Wobon die gefertigte Kammer die Interessent- en mit dem Beifügen verständigt, daß die Ein- heitspreise der Lieferungsgegenstände, sowie über- haupt die Detailbedingungen im Amtsstolale während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Oedenburg, im November 1893.
Die Distriktaal-Handels- u. Gewerbekammer.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Der Klerus rüstet.

Budapest, 16. November. (Orig.-Telegramm unseres Korrespondenten.) Ihr Korrespondent hatte heute Gelegenheit mit einer dem Fürstprimas nahe stehenden Persönlichkeit über die Lage zu sprechen und erhielt ich von demsel- ben folgende Mittheilungen: Mit der Veröffentlichung des Schlauch'schen Memorandum's,*) welches heute in französischen, reichsdeutschen, italienischen, österreichischen und ungarischen Blät- tern zugleich erschienen ist, hat die Aktion des Klerus begonnen. Dieselbe wird zu Beginn eine ausschließlich gesellschaftliche sein. Vor Allem wer- den wir Frauenvereine bilden, deren Aufgabe es sein wird, die Agitation in der Fa- milie zu unterstützen. Diese Vereine werden nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in der gan- zen Provinz gebildet werden. Sodann wird — schon mit Bezug auf die jüngste päpstliche Ency- clica — mit Beginn des nächsten Jahres ein großes klerikales Tagblatt in's Leben gerufen werden. Gesellschaftlich wird die Aktion z. B. auch darin zum Ausdruck kommen, daß hohe kirchliche Würdenträger in solchen aristokra- tischen Familien, die sich nicht der Aktion gegen die Zivilehe anschließen, keine Trauungen vornehmen werden. Ein solcher Fall hat sich in den jüngsten Tagen zugetragen, was in Magnaten- kreisen peinlich berührte. Mittlerweise wurden auch Schritte unternommen, um bereits jetzt ein päpstliches Breve gegen die Zivilehe zu erwirken und ist zu diesem Behufe ein kirchlicher Würdenträger bereits nach Rom gereist.

*) Wir verweisen diesbezüglich auf unsere heutige Leitartikel Die Red.

Budapest, 13. November. (Abgeordnetena- hausa.) In fortgesetzter Debatte über das Acker- baubudget bespricht Wittmann der Steinbrucher Schweinemarkt, worauf Graf Beth- len kurz erwidert. Folgen die Reden Beres's und Ludwig Tolnai's, denen sich jene Polon- yi's anschließt, der Namens seiner Partei dem Ackerbauministerium das Vertrauen entgegen- bringt, indem er den Ausschussung in diesem Ressort, namentlich hinsichtlich des Bauwesens hervor- hebt. Redner beklagt nur die übermäßige Be- steuerung der Weingärten und wendet sich sodann gegen Weckerle mit dem Vorwurfe, daß die Mühlenbesitzer die Frucht- preise zum Schaden der Produzenten drücken, sowie, daß unser Mehl mit rumänischem gemischt in den Handel kommt, wodurch dieses Produkt im Auslande diskreditirt wird. Er nimmt übrigens das Budget an. Polonyi's Rede fand allseits zustimmenden Beifall. Noch sprachen Hortoványi, Matuská, Otto Hermann und Tolnay. Der Ackerbau- minister reflektirt auf alle diese Reden und ent- wickelt sein Programm. Präsident erklärt sodann unter Applausen von allen Seiten das Ackerbau- budget für im allgemeinen angenommen.

Budapest, 16. November. In dem bekannten Preßprozeß gegen den „Egyetértés“ wegen Ver- leumdung — Affaire Bokros-Klebsberg — hat heute die Verhandlung begonnen. Als Angeklagter steht Edmund Salamon vor den Schranken.

Wien, 16. November. Die Obduktion der Leiche des Millionärs Königswarter ergab eine abnorme Gehirnbildung. Aus diesem Grunde beschlossen die übergangenen Erben die Gültigkeit des Testaments anzufechten.

Graz, 16. November. Generalmajor Graf Hartenau ist schwer erkrankt.

Belgrad, 16. November. Hier ist eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Berlin, 16. November. Der deutsche Kai- ser eröffnete heute mittelfst Thronrede den preußischen Landtag.

Marseille, 16. November. Anarchisten ver- übten ein Dynamit-Attentat gegen das Korpskommando. Es gelang ein Unglück abzu- wenden; nichtsdestoweniger herrscht große Erregung.

Budapest, 16. November. (Fruchtbörsen.)
Frühjahrsweizen 7.37, Herbstweizen —, Mai-
Suni-Mais 5.02, Frühjahrshaber 6.98

Angekommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“

Kaludy Jziga, Privatier, Csepreg. — Tarrad Joh.,
Professor, Eisenstadt. — Gutmann S., Kaufmann, Buda-
pest. — Weissenstein Siegfried, Kaufmann, Köln. — Petro-
cocchino Themistofle J., Kaufmann, Wien. — Maros Witter
F., Kaufmann, Wien. — Schlegler M., Kaufmann,
Wien. — Strauß Sigmund, Kaufmann, Wien. — Kohn
Ghula, Kaufmann, Wien. — Willig F., Kaufmann,
Böhmen. — Atay A. Kaufmann, Wien. — Campion S.,
Kaufmann, Wien. — Gripos Karl, Kaufmann, Wien. —
Lamter Josef, Kaufmann, Prag. — Esutal Karl, Kauf-
mann, Arab. — Rosenthal Rudolf, Kaufmann, Brünn. —
Grünbaum W., Kaufmann, Wien. — Qui'ner Albert,
Kaufmann, Wien. — Braun Samu Kaufmann, Wien. —
Jerszäbel Hugo, Kaufmann, Budapest. — Mayer S.,
Kaufmann, Wien. — Strobel K., Kaufmann, Kapuvár. —
Winternitz Paul, Kaufmann, Wien. — Groß S., Kauf-
mann, Wien. — Högyeshy Kálmán, Privatier, Szil-
sártany. —

Eisenbahnverkehr.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Auszug aus dem Winter-Fahrplane
Giltig ab 1. Oktober 1893.

Abfahrt von Wien.

6.25 Früh (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein,
Hainfeld, Dedenburg, Eisenstadt, Payerbach.) 8.10 Vorm.
(gem. 3.) Wr.-Neustadt. 11.10 Vorm. (Periz.) bis Aspang.
(Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Raab, Dedenburg,

Eisenstadt, Payerbach.) 2.00 Nachm. (Periz.) bis Wr.-Neustadt.
3.30 Nachm. (Periz.) bis Wr.-Neustadt (Anschlüsse nach Guten-
stein, Hainfeld, Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Payerbach.)
6.55 Abds. (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein,
Hainfeld, Ebenfurth, Payerbach.)
Ankunft in Wien.

8.31 Vorm. (Postz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein,
Hainfeld, Dedenburg, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 12.50 Nachm.
(Periz.) von Wr.-Neustadt. (Anschluss von Raab, Dedenburg,
Eisenstadt.) 2.06 Nachm. (Periz.) von Aspang. (Anschlüsse
von Gutenstein, Hainfeld, Payerbach.) 6.10 Abds. (Periz.)
von Wr.-Neustadt, Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld,
Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 8.59 Abds.
(gem. 3.) von Sollenau. 9.56 Abds. (Postz.) von Aspang.
(Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld.)

Zwischen Wien und Kl. = Schwechat.

Täglich.

Abfahrt von Wien.

6.00, 7.20 Früh, 8.45, 10.10 Vorm., 12.05 1.20, 2.45
4.10, 5.45 Nachm.; 7.25, 9.00 Abds.

Ankunft in Wien.

7.12, Früh, 8.21, 9.56, 11.31 Vorm.; 1.06, 2.26, 3.51, 5.16
Nachm.; 6.51, 8.36, 10.06 Abds.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: **A. Schreiber.**

Abonnement Nr. 42.

Freitag, den 17. November

Auf vielseitiges Verlangen.

Der Diamant des Geisterkönigs.

Zauberpiel mit Gesang in 3 Aufzügen von F.
Kaimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Lottoziehungen vom 15. November.

Prag	69	80	34	5	45.
Sermannstadt	35	36	70	59	25.
Lemberg	42	87	40	33	68.

**Fetterbericht von der k. u. meteorologischen Station
im Institut Lähne.**

Am 16. November 1893, 7 Uhr Morgens.

Direkte Ableseung bei 7° C. 739.8 mm.
Auf Meeresniveau reduzierter Barometerstand: 759.2 mm.
Trockenes Thermometer 0.2° C.
Nasses Thermometer 0.0° C.
Wind und dessen Stärke SW-W.
Bewölkung: 2.
Niederschlag Nahezu 0 mm.

Prognose: Ziemlich schönes, nicht sehr
kühles Wetter.

Telegraphischer Kursbericht

Wien, 16. November.

Gemeinsame Rente 96 95	Ung. Credit 415 75
Ung. Gold-Kronenrente 115 80	Vänderbank 246 60
4% ung. Kronen-Rente 93 90	Unionbank 250 50
Ung. Grundentlastgen. 95 80	Staatsbahn 302 25
Anglobank 149 50	Lombarden 101 87
Bankverein 121 50	Napoleonb'or 10 18
Deherr. Credit 336 75	Markt 62 57

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

Eine Annonce in dieser Größe kostet
bei Raumabonnement von 6,000 □
Centimetern
nur **40 Kreuzer.**

(Die Texte können beliebig verändert werden.)

Gutskauf.

Gegen Baarzahlung wird zu
kaufen gesucht: Ein adeliges

Gut

im Preise bis zu 150.000 fl.
und eine

Herrschaft

im Preise bis zu 500.000 fl.
Gewünscht wird: Gutes Ackerland,
werthvoller Wald, Castell, gute Wirth-
schaftsgebäude.

Gefällige Offerten nur von Besit-
zern erbittet **Richard Fab.**
Wien, IV., Magarethenstr. 12.

Lanolin Toilette-Lanolin

d. Lanolinfabrik von Benno Jaffe &
Darmstaedter, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich für Pflege der
Haut und des
Lebens.

Vorzüglich zur Rein-
haltung
und Bes-
derung
münder
Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten
Haut, besonders bei kleinen
Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr.,
Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in der Apotheke zum „König von
Ungarn“, in der Apotheke zum
„Löwen“.

Jeden Tag

frische Frankfurter, Knackwürste, echte Wiener-Neu-
städter, sowie Gothaer Würste und Prager-, West-
fäler-, sowie Kaschauer Schinken, bei

**M. Wrchowszky's Nachfolger
Jacob Schwáby.**

Vis à-vis dem Gasthofe „zum Palatin“.

Von heute Samstag, den 11. November 1893 ab ist täglich
von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends die

grösste Menagerie

der Neuzeit, verbunden mit einem
Elephanten- und Ponny-Cirkus mit eigener Musikkapelle
zu sehen.

Die erofhartige Menagerie enthält zusa 100 der seltensten exotischen Thiere aller Art,
mehrere Löwen, prachtvolle Königstiger, Panther, Jaguar, Leopard, Kuguar, Puma, Wölfe,
Bären aller Art, darunter der seltene Malayan-Bär, sowie auch ein Eisbär von Grönland, Hyänen,
ein Pracht-Zebra, das schönste was bis dato gezeigt wurde, Muffon, Steinböcke, Antilopen und Gazellen,
Somalischafe, Kameele, zwei kolossale Niesenschlangen (Boa constrictor), ein Nil-Krokodil, 20 Stück
verschiedene Affen und Halbaffen, Angoratagen, Prärien-Schakale, Raubbögel aller Art, die schönsten
Gestirungen Papageien etc. — Der ergebnis gefertigte Besitzer erlaubt sich aber besonders das hochverehrte
P. T. Publikum auf seinen

Pracht-Birma-Elephanten

mit einem Fraunisch-Ponny in Freiheit brillant dressirt aufmerksam zu machen.
Diese Dressur ist bis dato unübertroffen, ganz neu, im wahren Sinne des Wortes das größte
Wunder der Neuzeit. Ueberzeugung macht Wahrheit! Allerhöchste Atteste liegen vor.
Täglich 4 Uhr Nachmittags, sowie 7 Uhr Abends findet die Dressur des
Wunder-Elephanten „NELLY“ mit dem Braunsch-Ponny „BOSCO“
sowie auch die Produktion mit Löwen Jaguaren, Panthergigern, Wölfen und
Bären statt. — Auftreten der beliebten Thierbändigerin Miss Moretta und
des Thierbändigers Mister Carlo.

An Sonn- und Feiertagen 3 große Vorstellungen,
um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

Bei jeder Vorstellung wird auch die sehenswerthe Fütterung der Raubthiere
vorgeno mmen.

Entrée: 1. Platz 40 fr., 2. Platz 20 fr.

822

Hochachtungsvoll

C. Klutzky, Menagerie-Besitzer.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
empfiehlt sich zum
An- und Verfaufe
von:
**Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.**
Geldeinlagen
werden günstigst verzinst.